



HAL
open science

Alle Möglichkeiten stehen offen

Fabien Guilloux, Annette Thein

► **To cite this version:**

Fabien Guilloux, Annette Thein. Alle Möglichkeiten stehen offen: Die kritische Edition von Jules Massenet Thaïs. [T]akte. Das Bärenreiter-Magazin, 2023, pp.33. halshs-04300646

HAL Id: halshs-04300646

<https://shs.hal.science/halshs-04300646>

Submitted on 22 Nov 2023

HAL is a multi-disciplinary open access archive for the deposit and dissemination of scientific research documents, whether they are published or not. The documents may come from teaching and research institutions in France or abroad, or from public or private research centers.

L'archive ouverte pluridisciplinaire **HAL**, est destinée au dépôt et à la diffusion de documents scientifiques de niveau recherche, publiés ou non, émanant des établissements d'enseignement et de recherche français ou étrangers, des laboratoires publics ou privés.



Distributed under a Creative Commons Attribution 4.0 International License



2023

Informationen für
Bühne und Orchester

Auf der Suche nach der echten „Carmen“
Die Neuausgabe setzt Maßstäbe

Endlich revidiert
Die neue Urtext-Ausgabe von „Rusalka“

Die Quintessenz der Opera-buffa-Tradition
Cimarosas „Il matrimonio segreto“

4

6

12

16



Auf der Suche nach der echten „Carmen“
Die Neuausgabe setzt Maßstäbe

Die Neuausgabe von Bizets „Carmen“ aus dem Bärenreiter-Verlag verfolgt den Ansatz, dass nicht die Wissenschaft darüber zu entscheiden hat, welche Fassung die richtige oder die wahre sei – und legt eine Edition aller überlieferten originalen Fassungen der Opéra-comique vor.



Endlich revidiert
Die neue Urtext-Ausgabe von Antonín Dvořáks Oper „Rusalka“

Die Neuausgabe präsentiert keine „neue Rusalka“, Dirigenten, Musiker und Zuschauer werden dasselbe tschechische Meisterwerk wiedererkennen, das seit mehr als hundert Jahren so beliebt ist – wohl aber die Oper in ihrer endgültigen Form.



Jetzt unter einem guten Stern
Jean-Philippe Rameaus „Les Boréades“

Auf Rameaus „Les Boréades“ schien ein Fluch zu lasten. Damit ist nun endlich Schluss: Mit der Edition im Rahmen der „Opera Omnia Rameau“ und den verschiedenen Aufführungsoptionen, die das Material bietet, stehen nun alle Möglichkeiten offen, dieses Meisterwerk aufzuführen.



Mit Neuentdeckungen
Zum Abschluss der Gluck-Gesamtausgabe

Mehr als siebenzig Jahre liegt das Erscheinen des ersten Bandes der Sämtlichen Werke Christoph Willibald Glucks zurück. Nun steht die Edition, die viele Werke überhaupt erst zugänglich machte, vor dem Abschluss. Eine vorläufige Bilanz

Oper

Auf der Suche nach der echten „Carmen“
Die Neuausgabe setzte Maßstäbe

4

Endlich revidiert
Die neue Urtext-Ausgabe von Antonín Dvořáks Oper „Rusalka“

6

Liebe und Freiheit
Cavallis Oper „Scipione Africano“ in einer neuen Edition

8

Den Absichten des Komponisten sehr nahe
Neu ediert: Purcells „Dido and Aeneas“

9

Oper

Markstein der frühen Operngeschichte
Agostino Steffanis „Henrico Leone“

10

Erfindungskraft und Sinn für Dramatik
Charpentiers „Médée“ in einer Neuedition

11

Jetzt unter einem guten Stern
Jean-Philippe Rameaus „Les Boréades“

12

Raffiniert orchestriert
Jean-Philippe Rameaus Oper „Castor et Pollux“

13

Oper

Die Quintessenz der Operabuffa-Tradition
Domenico Cimarosas „Il matrimonio segreto“

18

„La Traviata“ unter dem Brennglas
Die Bearbeitung „L'ultimo sogno“ von Carlo Ciceri

22

Alle Möglichkeiten stehen offen
Die kritische Edition von Jules Massenets „Thaïs“

23

Orchester / Oratorium

Zu Ehren der Heiligen der Musik
Händels zweite Cäcilienode vollständig in kritischer Edition

14

Antiker Mythos für Oper und Konzertsaal
Georg Friedrich Händels „Semele“

15

Bruckner-Meilensteine
Die neue Gesamtausgabe im Gedenkjahr 2024

17

Mozarts Requiem neu denken
Michael Ostrzyga über seine Vervollständigung

20

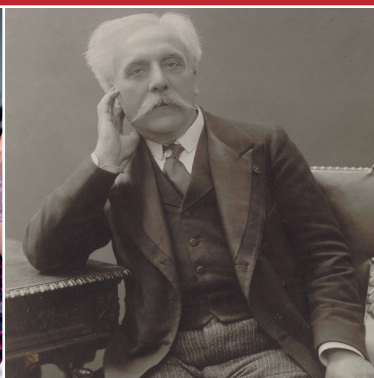
18



Die Quintessenz der Operabuffa-Tradition
Domenico Cimarosas
„Il matrimonio segreto“

„Il matrimonio segreto“ von Domenico Cimarosa ist die Opera buffa schlechthin. Umso erstaunlicher ist es, dass bis heute keine verlässliche Ausgabe unter Berücksichtigung aller Quellen vorliegt. Die Neuedition aus der Reihe „Masterpieces of Italian Opera“ schafft nun Abhilfe.

24



Gabriel Fauré und das Orchester
Neubewertung zum 100. Todestag am 4. November 2024

Gabriel Fauré sei ein widerwilliger und erfolgloser Orchesterkomponist gewesen, so wird immer wieder vorgebracht. Es lässt sich in der Tat nicht leugnen, dass Fauré nicht so sehr von den sinfonischen Klangfarben besessen scheint. Und doch...

26



Klingender Raum für Existenzielles
Das Orchester als Spiegel der Gesellschaft?

Die Erfahrung der Fragilität der eigenen Existenz und der kollektiven Bedrohung haben vielfachen Widerhall in den Künsten gefunden. Neue Orchesterwerke von Matthias Pintscher, Andrea Lorenzo Scartazzini, Miroslav Srnka, Beat Furrer und Charlotte Seither sind eindringliche Dokumente einer Ausnahmezeit.

28



Einmal alles! Und davon reichlich!
Philipp Maintz und die Orgel

Philipp Maintz hat sich in seinem Schaffen in den vergangenen Jahren intensiver der Orgel zugewandt. In einem Gespräch, das hier in Auszügen wiedergegeben wird, stand er seinem Lektor, Robert Krampe, Rede und Antwort.

Orchester / Oratorium

Gabriel Fauré und das Orchester
Neubewertung zum
100. Todestag 24

Unerschütterlicher Enthusiasmus
Zum Tode des Komponisten
Carl Davis (1936–2023) 32

Neue Musik

Klingender Raum für Existenzielles
Das Orchester als Spiegel der
Gesellschaft? Neue Orchester-
werke von Matthias Pintscher,
Andrea Lorenzo Scartazzini,
Miroslav Srnka, Beat Furrer
und Charlotte Seither 26

Einmal alles! Und davon
reichlich!
Philipp Maintz und die Orgel 28

Sinnlich, traurig, emotional
Andrea Lorenzo Scartazzinis
„Dies illa“ für Basel 30

Dem Schweigen entrissen
Zum Neusatz der 1. Sinfonie
„Tu solus“ von Heinz Winbeck 31

aktuell / Publikationen

Mit Neuentdeckungen
Zum Abschluss der Gluck-Ge-
samtausgabe 16

aktuell 31

Vom Wandersmann zum
Weltunternehmen
Der Bärenreiter-Verlag feiert sein
hundertjähriges Bestehen 33

Neue Bücher 34

Neue Aufnahmen 35

Termine 36

Titelbild

„Rusalka“: erste szenische
Produktion von Dvořáks
Oper nach der Neuausgabe
am Royal Opera House Lon-
don im Februar 2023 (Foto:
Camilla Greenwell)

[t]akte in English

All articles in this issue can
be read in English at
www.takte-online.de/en/

Alle Möglichkeiten stehen offen

Die kritische Edition von Jules Massenets „Thaïs“

Es ist zuallererst das Sujet des philosophischen Romans von Anatole France selbst, von dem die Originalität von *Thaïs* ausgeht; dieser schildert die Begegnung zwischen dem Mönch Athanaël und der Kurtisane Thaïs im 4. Jahrhundert in Alexandria. Im Zentrum steht das innere Drama der beiden Protagonisten, die zwischen geistiger und fleischlicher Liebe hin- und hergerissen sind. Diese verinnerlichte Ausrichtung des Librettos wird musikalisch unterstrichen durch träumerische Episoden sowie erotische, mystische oder alpträumhafte Visionen in Form ausgedehnter orchesterlicher Passagen, die zuweilen auch Pantomimen oder Balletteinlagen begleiten. Deren berühmteste ist die „Méditation“ für Solo-Violine, Chor und Orchester. Eine weitere Besonderheit ist, dass *Thaïs* als eine der ersten französischen Opern auf ein Libretto in Prosa – und nicht wie bisher üblich in Versen – komponiert wurde, was zu einer spezifischen Art von Prosodie führte, die einen flüssigeren Ablauf der Handlung ermöglicht.

Das Werk ist in drei von Massenet autorisierten Fassungen überliefert, die historisch teilweise parallel an den verschiedenen Bühnen zur Aufführung gelangten. Die erste Fassung der Uraufführung an der Pariser Oper am 16. März 1894 spiegelt sich im Autograph des Komponisten und in den Erstaussagen. Nach einem kurzen ersten Akt („La Thébaïde“) besteht der zweite Akt aus drei durch orchestrale Zwischenspiele („Les Amours d’Aphrodite“ und „La Méditation“) verbundenen Bildern. Auch der dritte Akt besteht aus drei Bildern, von denen das zentrale ein großes allegorisches Ballett ist („La Tentation“), das die Versuchungen des Mönchs Athanaël darstellt. Nach dem Vorbild von Gounods *Faust* endet die Oper mit einer großen mystischen Apotheose.

Trotz seiner von der Presse gelobten musikalischen Qualitäten errang das Werk zunächst nur einen Achtungserfolg. Um es im Spielplan zu halten, beschloss Massenet daher schon nach den ersten Aufführungen im April 1894, das Ballett im dritten Akt zu streichen, die ersten vier Bilder gleichmäßig auf die Akte I und II zu verteilen, „Les Amours d’Aphrodite“ in ein Vorspiel zum neuen zweiten Akt umzuwandeln sowie die Schlussapothose zu streichen. In dieser zweiten, gekürzten Fassung wurde die Oper fortan in Paris, in den meisten anderen französischen Theatern und im Ausland aufgeführt. Doch war das Werk nun für die Vorgaben der Académie nationale zu kurz geworden, und die Aufführungen wurden kurzerhand durch ein unabhängiges Ballett, meist *La Korrigan* von Charles-Marie Widor, ergänzt. 1898 überarbeitete Massenet *Thaïs* ein zweites Mal und passte seine Partitur den Gepflogenheiten der Opéra in Paris an. Er strich „Les Amours d’Aphrodite“ endgültig, fügte am Ende des zweiten Aktes ein neues orientalisierendes Ballett ein, das besser dem Publikumsgeschmack entsprach, sowie ein neues Tableau („L’Oasis“) und brachte so den

„Thaïs“ gehört zu den französischen Meisterwerken des 19. Jahrhunderts, deren Erfolg bis heute anhält. Die Neuausgabe eröffnet den Bühnen nun die Möglichkeit, neben der tradierten auch die Alternativen der beiden weiteren autorisierten Fassungen zu rekonstruieren.



„Thaïs“ an der Mailänder Scala im Februar 2022 (Musikalische Leitung: Lorenzo Viotti, Inszenierung: Olivier Py, Foto: Teatro alla Scala)

dritten Akt wieder ins Gleichgewicht. Erst in dieser dritten Fassung setzte sich das Werk dann (mit oder ohne Ballett im zweiten Akt) wirklich durch.

Die Neuausgabe entstand auf Basis der Ausgaben der Partitur und des Klavierauszugs, der sorgfältigen Kollationierung von Massenets Handschriften, der gestochenen Partitur, die bei den Proben während der ersten Aufführungen Verwendung fand, sowie des historischen Aufführungsmaterials.

Die kritische Erstaussage von *Thaïs* stellt Interpreten und Wissenschaftlern das musikalische Material, das zur Rekonstruktion der drei von Massenet autorisierten Fassungen der Oper nötig ist, vollständig zur Verfügung. Insbesondere ermöglicht es die Edition, durch die Integration der gestrichenen Teile erstmals die innovative Erstfassung vom März 1894 zu restituieren.

Fabien Guilloux
(Übersetzung: Annette Thein)

Jules Massenet

Thaïs. Lyrische Komödie in drei Akten und sechs oder sieben Bildern (Fassungen von März 1894, April 1894, April 1898). Hrsg. von Fabien Guilloux. Reihe „L’Opéra français“

Besetzung: Thaïs (Sopran), Crobyle (Sopran), Engel (Fassung März 1894, Sopran), La Charmeuse (Fassung April 1898, Sopran), Myrtale (Mezzosopran), Albine (Mezzosopran), Nicias (Tenor), Geist (Fassung März 1894, Tenor), Athanaël (Bariton), Diener (Bariton), Palémon (Bass), Les Cénobites (6 T, 6 B), Filles blanches (6 S, 6 A) – Chor, Kinderchor
Orchester: 3 (Picc), 2, Eh, 2, Bklar, 2, Kfag – 4, 3, 3, 1 – Schlg – 2 Hfe – Cel (Fassung April 1898), Glockenspiel, Org – Str – Bühnenmusik
Aufführungsdauer: ca. 2 h, 15 Min.

Verlag: Bärenreiter, BA08715, Aufführungsmaterial leihweise